



anderntags

anderntags treibt es ihn wieder ins freie. angelockt von der sonne. wochenlang nur trüber nebel. über den niederungen.

er orientiert sich am schein des gestirns. stapft hurtig los. ohne sich umzudrehen. ohne plan. die karte hat er zu hause gelassen. lässt sich treiben. vom rhythmus der schritte. folgt nur der inneren stimme. sie zeigt ihm den weg. bedenkenlos führt sie durch hohle gassen. vorbei an den schutthalden. mitten ins dickicht.

bald hat er sich hoffnungslos verirrt. es dämmeret bereits. die sehkraft schwindet. den pfad kann er nur spüren. mit seinen füßen ertasten. im dunkel der nacht.

ein knacken im untergrund fesselt seine aufmerksamkeit. er hält inne. und lauscht. tief und lange. was ist da zu hören? mit seinen ohren erkundet er die landschaft. feingewoben aus klängen. ein knistern. plätschern. säuseln. rauschen und rascheln. geheimnisvolle botschaften. aus anderen welten. zu denen wir keinen zugang haben.

es fehlt der schlüssel. zu diesem code. nur willenloses ein-
sinken in diese nachrichten. ohne sie zu verstehen. den-
noch begreift er sie. mit seinen ohren. dringt er ein. in den
dschungel der klänge. erkennt zusammenhänge. baut brücken.
erfindet antworten. entdeckt eine welt. in sich. und außer-
halb seiner selbst.

heute

heute habe ich die bäckerkreuzgasse entdeckt. ohne zu su-
chen. ich habe sie gefunden. zugefallen ist sie mir. denn der
zufall hat mich geführt.

es ist kalt gewesen. an diesem wintermorgen. hinaus in die
landschaft. mit offenen ohren. erhobenen blicks. nach oben.

noch nie bin ich diesen weg gegangen. ich habe mich ver-
führen lassen. von den schrittspuren im gras. und dem
stand der sonne. immer weiter nach westen. bis ans ende
des horizonts.

eine mauer. soll ich darüberklettern? fremdes eigentum
betreten? mich vom wachhund verjagen lassen?

ich habe mich links gehalten. dem katzenpfad folgend. quer
über den acker. eine ungewohnte aussicht. über die stadt.
wie ich sie noch nie erlebt habe. aus anderem blickwinkel.
vertraut aber fremd.



am feldrain ein gässchen. ein verwittertes straßenschild.
dort soll der bäcker gewohnt haben. wo finde ich sein kreuz?

vor jahren

vor jahren begannst du. mit den erkundungen. ohne ziel und
plan. ließest dich treiben. durch feld und flur. durch wiesen
und wald.

anfangs war dein radius beschränkt. auf die nähere um-
gebung. die au vor der tür. die steige im unterholz. die weg-
spur abseits der straße.

dann hast du umgesattelt. das fahrrad eröffnete neue hori-
zonte. trug dich weiter fort. von deinem ausgangspunkt.
und wieder zurück. über zahllose umwege.



schließlich fandest du die regel. das gesetz. du gehorchtest ihm. und vertrautest ihm blindlings. jeder weg musste einmalig sein. wurde aufgezeichnet. konnte nachgefahren werden. im kopf und auf der karte. so erfuhrst du es nochmals. aus der vogelperspektive. mit allen abwegen. und geheimnissen.

später hast du die klänge aufgenommen. mit kopfmikrofonen. anstelle des trommelfells. steckten sie dir im ohr. jedesmal verfielst du dabei in trance. warst nicht bloß beobachter. sondern teil der szenerie. ein hörender kopf. ein wachsames ohr.

morgen

morgen gehen wir gemeinsam. nach einbruch der dunkelheit. wenn der vollmond am himmel steht. bitterkalt soll es werden. am letzten tag des jahres.

unser weg mäandert durch die gassen. bis zur ersten verzweigung. werden wir den einstieg finden? dort hinter der hecke? wo kein weg hinführt. und keiner zurück.

durch die oberfläche werden wir eintauchen. hinab ins ungewisse. auf den grund der dinge. wo wir blind sind. aber hellwach.

wir werden nur lauschen.

es ist still geworden.

du warst bereits hier.

ich bin ganz ohr.

